

www.schnell-durchblicken.de

textaussage.de

Wolken schieben ...

... bringt Durchblick



- Klausurlösung: Kafka, „Der Nachbar“
 - Optimale Zeitplanung
 - geschickte Bearbeitung des Textes mit Stichpunkten (auf die Aufgaben bezogen)



Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die unten abgedruckte Erzählung Franz Kafkas,
 - a. indem Sie in einem Einleitungssatz Gattung, Verfasser und Titel angeben sowie das Thema benennen,
 - b. einen Überblick über den Inhalt geben
 - c. die Textintentionalität (Aussagen) des Textes klären
 - d. und zeigen, mit welchen literarischen Mitteln diese unterstützt werden.
2. Erörtern Sie, inwiefern und inwieweit dieser Text als Parabel bezeichnet werden kann.

Viel Erfolg

Franz Kafka

Der Nachbar

Mein Geschäft ruht ganz auf meinen Schultern. Zwei Fräulein mit Schreibmaschinen und Geschäftsbüchern im Vorzimmer, mein Zimmer mit Schreibtisch, Kasse, Beratungstisch, Klubsessel und Telephon, das ist mein ganzer Arbeitsapparat. So einfach zu überblicken, so leicht zu führen. Ich bin ganz jung und die Geschäfte rollen vor mir her. Ich klage nicht, ich klage nicht.

- 5 Seit Neujahr hat ein junger Mann die kleine, leerstehende Nebenwohnung, die ich ungeschickterweise so lange zu mieten gezögert habe, frischweg gemietet. Auch ein Zimmer mit Vorzimmer, außerdem aber noch eine Küche. - Zimmer und Vorzimmer hätte ich wohl brauchen können - meine zwei Fräulein fühlten sich schon manchmal überlastet -, aber wozu hätte mir die Küche gedient? Dieses kleinliche Bedenken war daran schuld, dass ich mir die Wohnung habe nehmen lassen. Nun sitzt dort dieser junge Mann. Harras heißt er. Was er dort eigentlich macht, weiß ich nicht. Auf der Tür steht: »Harras, Bureau«. Ich habe Erkundigungen eingezogen, man hat mir mitgeteilt, es sei ein Geschäft ähnlich dem meinigen. Vor Kreditgewährung könne man nicht geradezu warnen, denn es handle sich doch um einen jungen, aufstrebenden Mann, dessen Sache vielleicht Zukunft habe, doch könne man zum Kredit nicht geradezu raten, denn gegenwärtig sei allem Anschein nach kein Vermögen vorhanden. Die übliche Auskunft, die man gibt, wenn man nichts weiß.
- 10
- 15 Manchmal treffe ich Harras auf der Treppe, er muss es immer außerordentlich eilig haben, er huscht formlich an mir vorüber. Genau gesehen habe ich ihn noch gar nicht, den Büroschlüssel hat er schon vorbereitet in der Hand. Im Augenblick hat er die Tür geöffnet. Wie der Schwanz einer Ratte ist er hineingeglitten und ich stehe wieder vor der Tafel 'Harras, Bureau', die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient.
- 20 Die elend dünnen Wände, die den ehrlich tätigen Mann verraten den Unehrliehen aber decken. Mein Telephon ist an der Zimmerwand angebracht, die mich von meinem Nachbar trennt. Doch hebe ich das bloß als besonders ironische Tatsache hervor.
- Selbst wenn es an der entgegengesetzten Wand hinge, würde man in der Nebenwohnung alles hören. Ich habe mir abgewöhnt, den Namen der Kunden beim Telephon zu nennen. Aber es gehört natürlich nicht viel Schlaueit dazu, aus charakteristischen, aber unvermeidlichen Wendungen des Gesprächs die Namen zu erraten. - Manchmal umtanze ich, die Hörmuschel am Ohr, von Unruhe gestachelt, auf den Fußspitzen den Apparat und kann es doch nicht verhüten, dass Geheimnisse preisgegeben werden.
- 25
- Natürlich werden dadurch meine geschäftlichen Entscheidungen unsicher, meine Stimme zittrig. Was macht Harras, während ich telefoniere? Wollte ich sehr übertreiben - aber das muss man oft, um sich Klarheit zu verschaffen -, so könnte ich sagen: Harras braucht kein Telephon, er benutzt meines, er hat sein Kanapee an die Wand gerückt und horcht, ich dagegen muss, wenn geläutet wird, zum Telephon laufen, die Wünsche des Kunden entgegennehmen, schwerwiegende Entschlüsse fassen, großangelegte Überredungen ausführen - vor allem aber während des Ganzen unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten.
- 30
- Vielleicht wartet er gar nicht das Ende des Gespräches ab, sondern erhebt sich nach der Gesprächsstelle, die ihn über den Fall genügend aufgeklärt hat, huscht nach seiner Gewohnheit durch die Stadt und, ehe ich die Hörmuschel aufgehängt habe, ist er vielleicht schon daran, mir entgegenzuarbeiten..
- 35

Worum es hier geht:

- Viele Schülis verlieren bei Klausuren Punkte, weil
 - sie Aufgabenteile vergessen
 - Zeitprobleme bekommen
 - keinen Schluss-Check mehr schaffen
-

Was wir wollen:

- Wir zeigen am Beispiel einer Klausur zu Kafkas Erzählung „Der Nachbar“, wie man sich optimal auf das „Ausschreiben“ seiner Notizen vorbereiten kann
- und am Ende noch Zeit hat, alles zu überprüfen und ggf. zu optimieren.

El

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die unten abgedruckte Erzählung Franz Kafkas,
 - a. indem Sie in einem Einleitungssatz Gattung, Verfasser und Titel angeben sowie das Thema benennen,
 - b. einen Überblick über den Inhalt geben
 - c. die Textintentionalität (Aussagen) des Textes klären
 - d. und zeigen, mit welchen literarischen Mitteln diese unterstützt werden.
2. Erörtern Sie, inwiefern und inwieweit dieser Text als Parabel bezeichnet werden kann.

verarbeiten / merken

Erzählstritte / Teilthemen

sprache / rhetorisch

Viel Erfolg

90 Min =

↳ Bildteil?
Sachteil = Mensch in der Welt?

Zeitplanung - Teil 1

- 10' Schlusskorrektur: 90-10=80
- 20' Lesen und Notizen: 80-20=60
- 5' Einleitung ohne Thema: 60-5=55
- 10' Beschreibung der Erzählstritte: 55-10=45

Zeitplanung - Teil 2

- 10' Intention und nachfolgend Thema: 45-10=35
- 15' Literarische Mittel: 35-15=20
- 20' Aufgabe 2 - Parabelcharakter - 20-20 = 0
 - 10' Schlusskorrektur = siehe oben

- Solch eine Bearbeitung des Aufgabenzettels ist natürlich nicht optimal.
- Man sollte sich am besten einen zweiten Zettel rechts daneben legen.
- Wichtig ist dann nur, dass man eine klare Zuordnung hat - am besten aufgabenbezogen
- Wichtig ist, vom Ende auszugehen, also entweder von den 90 Minuten oder sogar von der realen Zeit, das kann man dann an der Uhr kontrollieren.
- Wir haben das so gemacht, dass wir die „Brauchzeit“ und daneben die „Restzeit“ notiert haben.



Überblick über den Inhalt (Erzählstritte)

- Beschreibung der Ausgangssituation**
 - alles scheint gut zu sein,
 - aber verräterische Wiederholung: „Klage“
- Veränderung -> Problem**
 - Nachbar eingezogen -> Vorwürfen an sich selbst
 - Statt mit ihm zu reden - gleich Erkundigungen eingeholt, die aber wenig bringen
- Chance**
 - auf echte Begegnung wird vertan
 - Schuld wird dem Nachbarn zugeschoben
 - am Ende Ansatz von Selbstkritik („als sie es verdient“)
- Klage**
 - über die dünnen Wände
 - der Nachbar wird den „Unehrlchen“ zugerechnet
- Beschreibung des eigenen Umgangs mit der Situation**
 - sieht keine Lösung
 - verändert sein Telefonierverhalten
 - malt sich trotzdem vorhandene Gefahren aus
 - Steigerung in das Bild des aufgeregten Herumtanzens hinein
 - Fatalismus am Ende - kann nichts Schlimmes verhindern
- Zuspitzung der Situation**
 - negative Auswirkungen auf die eigene Tätigkeit
 - groteste Sicht auf das Verhalten des Nachbarn
 - Klage über die eigene Tätigkeitslast
 - am Ende dann metaphorische Zusammenfassung „unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten“
- Abschluss = Höhepunkt des Verfolgungswahns**
 - glaubt, dass der Nachbar schon während des Gesprächs aufbricht, um ihm zu schaden
 - Unterstellung „nach seiner Gewohnheit“

2. Erörtern Sie, inwiefern und inwieweit dieser Text als Parabel bezeichnet werden kann.

Viel Erfolg

90 Min = 10 Teil / 90 → 80 L Biedteil?
 Teil 9 Sachteil = Mensch in des Welt?
 20 Uen + Notizen → 60'
 5 Einl. → 55
 10 Inhalt → 45
 10 147 → 35
 15 147 → 20 → A2

Franz Kafka

Der Nachbar

Mein Geschäft ruht ganz auf meinen Schultern. Zwei Fräulein mit Schreibmaschinen und Geschäftsbüchern im Vorzimmer, mein Zimmer mit Schreibtisch, Kasse, Beratungstisch, Klubsessel und Telefon, das ist mein ganzer Arbeitsapparat. So einfach zu überblicken, so leicht zu führen. Ich bin ganz jung und die Geschäfte rollen vor mir her. Ich klage nicht, ich klage nicht.

Seit Neujahr hat ein junger Mann die kleine, leerstehende Nebenwohnung, die ich ungeschickterweise so lange zu mieten geögert habe, frischweg gemietet. Auch ein Zimmer mit Vorzimmer, außerdem aber noch eine Küche. - Zimmer und Vorzimmer hätte ich wohl brauchen können - meine zwei Fräulein fühlten sich schon manchmal überlastet -, aber wozu hätte mir die Küche gedient? Dieses kleinliche Bedenken war daran schuld, dass ich mir die Wohnung habe nehmen lassen. Nun sitzt dort dieser junge Mann. Harras heißt er. Was er dort eigentlich macht, weiß ich nicht. Auf der Tür steht: »Harras, Bureau«. Ich habe Erkundigungen eingezogen, man hat mir mitgeteilt, es sei ein Geschäft ähnlich dem meinigen. Vor Kreditgewährung könne man nicht geradezu warnen, denn es handle sich doch um einen jungen, aufstrebenden Mann, dessen Sache vielleicht Zukunft habe, doch könne man zum Kredit nicht geradezu raten, denn gegenwärtig sei allem Anschein nach kein Vermögen vorhanden. Die übliche Auskunft, die man gibt, wenn man nichts weiß.

Manchmal treffe ich Harras auf der Treppe, er muss es immer außerordentlich eilig haben, er huscht formlich an mir vorüber. Genau gesehen habe ich ihn noch gar nicht, den Büroschlüssel hat er schon vorbereitet in der Hand. Im Augenblick hat er die Tür geöffnet. Wie der Schwanz einer Ratte ist er hineingeglitten und ich stehe wieder vor der Tafel »Harras, Bureau«, die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient.

Die elend dünnen Wände, die den ehrlich tätigen Mann verraten den Unehrlchen aber decken. Mein Telefon ist an der Zimmerwand angebracht, die mich von meinem Nachbar trennt. Doch hebe ich das bloß als besonders ironische Tatsache hervor.

Selbst wenn es an der entgegengesetzten Wand hinge, würde man in der Nebenwohnung alles hören. Ich habe mir abgewöhnt, den Namen der Kunden beim Telefon zu nennen. Aber es gehört natürlich nicht viel Schlaueit dazu, aus charakteristischen, aber unvermeidlichen Wendungen des Gesprächs die Namen zu erraten. - Manchmal umtanze ich, die Hörmuschel am Ohr, von Unruhe gestachelt, auf den Fußspitzen den Apparat und kann es doch nicht verhüten, dass Geheimnisse preisgegeben werden.

Natürlich werden dadurch meine geschäftlichen Entscheidungen unsicher, meine Stimme zittrig. Was macht Harras, während ich telefoniere? Wollte ich sehr übertreiben - aber das muss man oft, um sich Klarheit zu verschaffen -, so könnte ich sagen: Harras braucht kein Telefon, er benutzt meines, er hat sein Kanapee an die Wand gerückt und horcht, ich dagegen muss, wenn geläutet wird, zum Telefon laufen, die Wünsche des Kunden entgegennehmen, schwerwiegende Entschlüsse fassen, großangelegte Überredungen ausführen - vor allem aber während des Ganzen unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten.

Vielleicht wartet er gar nicht das Ende des Gesprächs ab, sondern erhebt sich nach der Gesprächsstelle, die ihn über den Fall genügend aufgeklärt hat, huscht nach seiner Gewohnheit durch die Stadt und, ehe ich die Hörmuschel aufgehängt habe, ist er vielleicht schon daran, mir entgegenzuarbeiten.

1. Lektion: Einsamkeit / Kann Problem... Umzug? Begründ?

Parabel =
 Blockteil
 → Ansatz
 zum Ph
 klari
 regali
 mit
 überbeib!
 10
 Elementen
 Tagebuch?
 Brief?
 15
 wurde
 gelien =
 spalt das
 Absurde!
 20
 Ektoralie -
 über be
 bunge
 25
 aber
 durchaus
 übertragung
 30
 35

1. ist
 aber gut
 aber klage
 2. Problem
 → problemat.
 Reaktion
 3. Chance
 Verstan
 Problem
 vergrößert
 4. unruhig?
 5. steigt
 sich
 kurzlich
 6. Zuspitzung
 Steigerung
 7. Abschlus -
 Angst

90 Min

4672

KM

KH

Kul.F. 5

7 V8

6 = Ind Bede

8 Klage

9 Verfolgungswahn

11 überhörte

12 Schlüssel befriff

14 → 9

13 Bied

10 keine

4

Intentionalität - Aussagen der Erzählung

- Die Geschichte zeigt:
- das falsche Selbstverständnis am Anfang „Ich klage nicht“ -> Dauerklage
 - falsches Kommunikationsverhalten
 - spricht den Nachbarn nicht an
 - stattdessen vorsorgliche Aufklärungsarbeit
 - Vorurteile -> Verfolgungswahn, mangelnde Selbstreflexion
 - negative Brille, mit der Nachbar betrachtet wird („Ratte“)
 - neurotische Steigerung von Gefahren-Fantasien
 - die sich bis zum Verfolgungswahn steigern („umtanze ich die Hörmuschel“ („meine Stimme zittrig“)
 - nur Ansatz von Selbsterkenntnis: „übertreiben“
 - am Ende dann der Höhepunkt der Unterstellung von Zerstörungsarbeit des Nachbarn)

Thema: Folgen fehlender / falscher Kommunikation

Literarische Mittel

- Metapher der Last „auf den Schultern“
- Aneinanderreihung von offensichtlichen Lügen
- Wiederholung des Nicht-Klagens = redet es sich ein
- Gegensatz: „zögern“ - „frischweg“
- Küche: rhetorische Frage = Schein-Rationalität
- Indirekte Rede zeigt die einfache Übernahme von Fremdeinschätzungen
- Vergleich: „wie der Schwanz einer Ratte“
- Klage/Selbstmitleid „die elend dünnen Wände“
- Verfolgungswahn: Änderung des Telefonierverhaltens, Unterstellung von Möglichkeiten des Nachbarn, Umtanzen des Telefons
- Schlüsselbegriff „übertreiben“
- Beispiel: Harras „braucht kein Telefon, er benutzt meines“
- Reihung der schwierigen eigenen Tätigkeiten, vgl. 2
- Bild „durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten“
- Am Ende Höhepunkt der Verfolgungsfantasie

2. Erörtern Sie, inwiefern und inwieweit dieser Text als Parabel bezeichnet werden kann.

Viel Erfolg

90 Min = 10 Abs/ → 80 L Biedteil?
 Them 9 Sachteil = Mensch in des Welt?
 20 Uen + Notizen → 60'
 5 Einl. → 55
 10 Inhalt → 45
 10 Int → 35
 15 Int → 20 → A2

Franz Kafka

Der Nachbar

Mein Geschäft ruht ganz auf meinen Schultern. Zwei Fräulein mit Schreibmaschinen und Geschäftsbüchern im Vorzimmer, mein Zimmer mit Schreibtisch, Kasse, Beratungstisch, Klubsessel und Telefon, das ist mein ganzer Arbeitsapparat. So einfach zu überblicken, so leicht zu führen. Ich bin ganz jung und die Geschäfte rollen vor mir her. Ich klage nicht, ich klage nicht.

Seit Neujahr hat ein junger Mann die kleine, leerstehende Nebenwohnung, die ich ungeschickterweise so lange zu mieten geögert habe, frischweg gemietet. Auch ein Zimmer mit Vorzimmer, außerdem aber noch eine Küche. - Zimmer und Vorzimmer hätte ich wohl brauchen können - meine zwei Fräulein fühlten sich schon manchmal überlastet -, aber wozu hätte mir die Küche gedient? Dieses kleinliche Bedenken war daran schuld, dass ich mir die Wohnung habe nehmen lassen. Nun sitzt dort dieser junge Mann. Harras heißt er. Was er dort eigentlich macht, weiß ich nicht. Auf der Tür steht: »Harras, Bureau«. Ich habe Erkundigungen eingezogen, man hat mir mitgeteilt, es sei ein Geschäft ähnlich dem meinigen. Vor Kreditgewährung könne man nicht geradezu warnen, denn es handle sich doch um einen jungen, aufstrebenden Mann, dessen Sache vielleicht Zukunft habe, doch könne man zum Kredit nicht geradezu raten, denn gegenwärtig sei allem Anschein nach kein Vermögen vorhanden. Die übliche Auskunft, die man gibt, wenn man nichts weiß.

Manchmal treffe ich Harras auf der Treppe, er muss es immer außerordentlich eilig haben, er huscht formlich an mir vorüber. Genau gesehen habe ich ihn noch gar nicht, den Büroschlüssel hat er schon vorbereitet in der Hand. Im Augenblick hat er die Tür geöffnet. Wie der Schwanz einer Ratte ist er hineingeglitten und ich stehe wieder vor der Tafel »Harras, Bureau«, die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient.

Die elend dünnen Wände, die den ehrlich tätigen Mann verraten den Unehrlichen aber decken. Mein Telefon ist an der Zimmerwand angebracht, die mich von meinem Nachbar trennt. Doch hebe ich das bloß als besonders ironische Tatsache hervor.

Selbst wenn es an der entgegengesetzten Wand hinge, würde man in der Nebenwohnung alles hören. Ich habe mir abgewöhnt, den Namen der Kunden beim Telefon zu nennen. Aber es gehört natürlich nicht viel Schlauheit dazu, aus charakteristischen, aber unvermeidlichen Wendungen des Gesprächs die Namen zu erraten. - Manchmal umtanze ich, die Hörmuschel am Ohr, von Unruhe gestachelt, auf den Fußspitzen den Apparat und kann es doch nicht verhüten, dass Geheimnisse preisgegeben werden.

Natürlich werden dadurch meine geschäftlichen Entscheidungen unsicher, meine Stimme zittrig. Was macht Harras, während ich telefoniere? Wollte ich sehr übertreiben - aber das muss man oft, um sich Klarheit zu verschaffen -, so könnte ich sagen: Harras braucht kein Telefon, er benutzt meines, er hat sein Kanapee an die Wand gerückt und horcht, ich dagegen muss, wenn geläutet wird, zum Telefon laufen, die Wünsche des Kunden entgegennehmen, schwerwiegende Entschlüsse fassen, großangelegte Überredungen ausführen - vor allem aber während des Ganzen unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten.

Vielleicht wartet er gar nicht das Ende des Gesprächs ab, sondern erhebt sich nach der Gesprächsstelle, die ihn über den Fall genügend aufgeklärt hat, huscht nach seiner Gewohnheit durch die Stadt und, ehe ich die Hörmuschel aufgehängt habe, ist er vielleicht schon daran, mir entgegenzuarbeiten.

Parabel =
 Blödsinn
 → Ansof
 gem. Ph
 klari
 regali
 mit
 überbeib-
 10
 Element
 Tagebuch?
 Brief?
 15
 wurde
 allem =
 spalt das
 Absurde!
 20
 Ektolatrie-
 überbe-
 bunge
 25
 aber
 durchaus
 übertragung
 30
 35

1. ist
 aber klage
 2. Problem
 → problemat.
 Reaktion
 3. Chance
 Verstan
 Problem
 vergrößert
 4. neurotisch?
 5. steigt
 sich
 hundert
 6. Zuspannung
 Steigerung
 7. Abschlus-
 Angst

1. Lektion: Einsamkeit / Kann Problem...! Um Zug? Begründ?

Aufgabe 2: Inwiefern und inwieweit eine Parabel

Gods

- Parabel = eine Gleichniserzählung
 - Ausgangspunkt = ein Sachverhalt, den man auf einem Umweg klären möchte.
 - Man erzählt eine Geschichte (Bildseite der Parabel),
 - die auf einen bestimmten Punkt hinausläuft,
 - auf den es ankommt,
 - was im „Direktmodus“ aus irgendwelchen Gründen nicht so einfach ist
 - zu kompliziert
 - oder vor allem: Erkenntniswiderstände
 - Wenn am fremden Beispiel eine Sache klar geworden ist, kann man die Übertragung auf das Ausgangsproblem (Sachseite) vornehmen.
- Hier haben wir im Unterschied zu anderen Geschichten Kafkas (Beispiel: Vor dem Gesetz) eine Geschichte, die sich noch im Normalbereich bewegt.
- Allerdings fragt man sich, warum und wem diese Geschichte erzählt wird: Tagebucheintrag oder Brief wäre aber möglich. *KG = auch nicht so richtig!*
- Das heißt: Eine Übertragung auf den Sachbereich „Mensch in der Welt ganz allgemein“ ist nicht unbedingt notwendig.
- Aber durchaus möglich. Dann wäre der Gemeinsame Punkt: „Dieser Ich-Erzähler“
 - ist offensichtlich überfordert,
 - wird verunsichert, als die Normalsituation verändert wird,
 - macht den Fehler, die Sache nicht direkt im Kontakt mit dem Nachbarn zu klären
 - oder ggf. auszuweichen in ein anderes Büro
 - Stattdessen liefert er sich ganz seiner negativen Fantasie aus,
 - die seine Unsicherheit noch verstärkt
 - und die Gefahr des geschäftlichen oder sogar persönlichen Untergangs mit sich bringt.
 -
 - So kann uns Kafka natürlich seine Vorstellung vom Menschen in der Welt zeigen wollen:
 - Überforderung
 - Unsicherheit
 - falsche Entscheidungen mit negativen Folgen
 - Allerdings bleibt das Problem, dass das für viele Menschen nur eine Ausnahmesituation darstellt. Daher eher: satirisches Beispiel für kommunikatives Fehlverhalten.

passt zu Parabel

2. Erörtern Sie, inwiefern und inwieweit dieser Text als Parabel bezeichnet werden kann.
Viel Erfolg

90 Min = 10 bel / 80 Teil 9
20 Un + Notizen → 60'
5 Einl. → 55
10 Inhalt → 45
10 bel → 35
15 bel → 20 → A2

L. Biedtheit? Sachteil = Mensch in der Welt?

Franz Kafka
Der Nachbar

Mein Geschäft ruht ganz auf meinen Schultern. Zwei Fräulein mit Schreibmaschinen und Geschäftsbüchern im Vorzimmer, mein Zimmer mit Schreibtisch, Kasse, Beratungstisch, Klubsessel und Telefon, das ist mein ganzer Arbeitsapparat. So einfach zu überblicken, so leicht zu führen. Ich bin ganz jung und die Geschäfte rollen vor mir her. Ich klage nicht, ich klage nicht.

Seit Neujahr hat ein jünger Mann die kleine, leerstehende Nebenwohnung, die ich ungeschickterweise so lange zu mieten geögert habe, frischweg gemietet. Auch ein Zimmer mit Vorzimmer, außerdem aber noch eine Küche. - Zimmer und Vorzimmer hätte ich wohl brauchen können, meine zwei Fräulein fühlten sich schon manchmal überlastet, aber wozu hätte mir die Küche gedient? Dieses kleinliche Bedenken war daran schuld, dass ich mir die Wohnung habe nehmen lassen. Nun sitzt dort dieser junge Mann, Harras heißt er. Was er dort eigentlich macht, weiß ich nicht. Auf der Tür steht: Harras, Bureau. Ich habe Erkundigungen eingezogen, man hat mir mitgeteilt, es sei ein Geschäft ähnlich dem meinigen. Vor Kreditgewährung könne man nicht geradezu warnen, denn es handle sich doch um einen jungen, aufstrebenden Mann, dessen Sache vielleicht Zukunft habe, doch könne man zum Kredit nicht geradezu raten, denn gegenwärtig sei allem Anschein nach mein Vermögen vorhanden. Die übliche Auskunft, die man gibt, wenn man nichts weiß.

Manchmal treffe ich Harras auf der Treppe, er muss es immer außerordentlich eilig haben, er huscht förmlich an mir vorüber. Genau gesehen habe ich ihn noch gar nicht, den Büroschlüssel hat er schon vorbereitet in der Hand. Im Augenblick hat er die Tür geöffnet. Wie der Schwanz einer Ratte ist er hineingeglitten und ich stehe wieder vor der Tafel 'Harras, Bureau', die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient.

Die elend dünnen Wände, die den ehrlich tätigen Mann verraten den Unehrlchen aber decken. Mein Telefon ist an der Zimmerwand angebracht, die mich von meinem Nachbar trennt. Doch hebe ich das bloß als besonders ironische Tatsache hervor.

Selbst wenn es an der entgegengesetzten Wand klinge, würde man in der Nebenwohnung alles hören. Ich habe mir abgewöhnt, den Namen der Kunden beim Telefon zu nennen. Aber es gehört natürlich nicht viel Schlaueit dazu, aus charakteristischen, aber unvermeidlichen Wendungen des Gesprächs die Namen zu erraten. - Manchmal umtanze ich die Hörmuschel am Ohr, von Unruhe gestachelt, auf den Fußspitzen den Apparat und kann es doch nicht verhalten, dass Geheimnisse preisgegeben werden.

Natürlich werden dadurch meine geschäftlichen Entscheidungen unsicher, meine Stimme zittrig. Was macht Harras, während ich telefoniere? Wollte ich sehr übertreiben, aber das muss man oft, um sich Klarheit zu verschaffen, - so könnte ich sagen: Harras braucht kein Telefon, er benutzt meines, er hat sein Kanapee an die Wand gerückt und horcht, ich dagegen muss, wenn geläutet wird, zum Telefon laufen, die Wünsche des Kunden entgegennehmen, schwerwiegende Entschlüsse fassen, großangelegte Überredungen ausführen - vor allem aber während des Ganzen unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten.

Vielleicht wartet er gar nicht das Ende des Gesprächs ab, sondern erhebt sich nach der Gesprächsstelle, die ihn über den Fall genügend aufgeklärt hat, huscht nach seiner Gewohnheit durch die Stadt und, ehe ich die Hörmuschel aufgehängt habe, ist er vielleicht schon daran, mir entgegenzuarbeiten.

1. Lesart: Einsamkeit / Warum Problem...! Um Zug? Begründ?

Zusammenfassung.

- Es lohnt sich, am Anfang einer Klausur mit einer
 - Aufgabenzerlegung und einer
 - entsprechenden Zeitplanung zu beginnen.
- Das vermeidet Auslassungen und ungünstige Bearbeitungen einzelner Aufgaben wegen zu wenig Zeit
- Beim Lesen am besten schon aufgabenbezogene Notizen machen - am besten auf einem Neben-Zettel.
- Den muss man dann nur noch ausschreiben, aber dafür hat man ja wegen Nr. 1 genügend Zeit ;-)

6



Interessiert sind wir vor allem an Fragen und Anregungen in den Kommentaren. Nur so werden wir "schlauer" ;-)

*Einfach
unseren Kanal
"schnell durchblicken"
abonnieren!*

Infos zum Video

Fragen und Anregungen können auf dieser Seite abgelegt werden:

<https://textaussage.de/schnelle-hilfe-bei-aufgaben-im-deutschunterricht>

ht@textaussage.de

*Vielleicht ist das nächste Video
ja wieder interessant!*



*Auch für Aktualisierungen
und die Korrektur
möglicher Fehler*

Puzzle und Mosaik - Wie man wissen veranschaulicht

Wenn die Wolken weg sind, lichtet sich der Blick

Dokumentation zum Video:

- <https://textaussage.de/klausur-franz-kafka-der-nachbar>

